© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Deutsche
Botanische Monatsschrift

Zeitung für Systematiker,
Floristen und alle Freunde der heimischen Flora.

Zugleich Organ der botanischen Vereine
in Hamburg und Nürnberg und der Thüring. botanischen
Gesellschaft „Irmischia" zu Arnstadt.

Herausgegeben von
Professor Dr. G. Leimbach,
Direktor der Realschule zu Arnstadt.

Erscheint monatlich. Nr. der Postzeitungsliste: 1750.
Preis 6 Mk. jährlich.

XIX. Jahrgang 1901. März. № 3.

Inhalt.

W. Becker, *Ajuga genevensis L. und reptans L. und ihre Hybriden.*
Dr. J. Murr, *Zur Chenopodium-Frage. II. (Mit 2 Tafeln).*
Bot. Verein Nürnberg, *Beiträge zur Flora des Regnitzgebietes VIII*
W. Kirschstein, *Ein botanischer Ausflug ins Innere Norwegens.*
H. Zschacke, *Bryologische Spaziergänge in der Umgebung von Mittweida in Sachsen.*
W. Becker, *Zur Flora des Südharzes.*
Bot. Vereine: *Bot. Ver der Prov. Brandenburg, Februarsitzung. — An die Leser. Briefkasten — Zur Nachricht. — Anzeigen.*

Ajuga genevensis L. und reptans L. und ihre Hybriden.

Von Wilhelm Becker.

Sanio hat in den Verhandlungen des bot. Ver. d. Pr. Brdbg. im Jahre 1890 über den Formenkreis der Ajuga genevensis L. und A. reptans L. in sehr ausführlicher Weise referiert. Er ist zu der Ansicht gelangt, dass beide Arten zu einer zu vereinigen sind. Ich habe schon in den Mitt. d. thür. bot. Ver., neue Folge, Heft XI. 1897, auf die Unhaltbarkeit dieses Schlusses hingewiesen. In dieser Publikation sind auch die von mir bis anno 1897 beobachteten Formen der beiden Spezies veröffentlicht worden. Sanio (l. c.) beschreibt beide Arten sehr eingehend, so dass eine nochmalige ausführliche Darstellung ihrer Merkmale an dieser Stelle überflüssig ist. Es soll jedoch auf die konstanten Kennzeichen, welche für die Beurteilung und Unterscheidung der Bastardformen nötig sind, hingewiesen werden.

Junge Exemplare der A. genevensis und solche, die an trockenen, steinigen und unfruchtbaren Orten wachsen, weisen für gewöhnlich nur einen oder zwei Blütenstengel auf. Meistens findet man aber an einem Stock mehrere blühende Stengel, welche aus den Grundblättern des Hauptstengels und zwar gleichzeitig mit ihm entsprossen. Die Basalblätter sind kleiner als die nächsten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Stengelblätter. A. genevensis vermehrt sich auf vegetativem Wege durch Wurzelsprossen.

Ajuga reptans treibt immer nur einen Blütenstengel, dessen grundständige Blätter grösser als die übrigen sind. Auf vegetativem Wege pflanzt sich diese Art durch Stolonen fort.

Es folgen nun zunächst die in den letzten Jahren mir entgegengetretenen Formen.

Ajuga genevensis L.

1. var. **longifolia mh. var. nov.** S. Bartolomeo di Pesio 850 m und Val Rumiana 750 m (Val Pesio, Piemonte), leg. Cl. Bicknell, VII. 1899. Die Blätter, vor allem die des zweiten und dritten Blattpaares, sind bis 15 cm lang, dabei schmal. Die Breite beträgt 2—3 cm. Die Brakteen haben die gewöhnliche Grösse. Der Habitus ist pyramidal. Doch bemerke ich, dass die meistens vertrockneten Basalblätter immer kleiner als die folgenden sind. Eine Form, bei welcher die Grundblätter bleibend und grösser als die Stengelblätter sind, und die als var. macrophylla Schbl. u. Mart. beschrieben ist, habe ich trotz anhaltenden genauen Suchens nicht finden können. Herbarexemplare, die unter dem genannten Namen ausgegeben waren, besassen immer vertrocknete Basalblätter, an denen oft noch die geringe Länge zu erkennen war. Wahrscheinlich bezieht sich die Beschreibung der Varietät macrophylla auf eine Form der Hybride A. genevensis × reptans. Ich habe mich berechtigt gefühlt, vorliegende Form als Varietät zu bezeichnen, da sämtliche Exemplare der beiden Standorte aus Piemont die vom Typus abweichenden Merkmale zeigten.

2. f. ramosa. Schlösschenskopf bei Sangerhausen (am Harz), ein Exemplar, leg. W. Becker, VII. 1899. Beim Typus tragen die unteren Blattwinkel keine Blütenquirle. Bei der vorliegenden Form sind dem einen Winkel des untersten, sowie beiden Winkeln des nächsten Blattpaares Blütenzweige entsprossen. Diese haben eine Länge von 7—9 cm und tragen nur Brakteen mit wohl entwickelten Blüten. Die Pflanze ist sehr robust und annähernd 30 cm hoch.

3. f. bracteis omnibus late-ovatis integerrimis, foliis integerrimis. Hyllie (Fl. Scaniae), leg. Aug. Sandberg, VI. 1892. Anscheinend Schattenform, da die Blätter ziemlich kahl sind. Die untersten Brakteen sind weit grösser als die Blätter.

4. fl. roseo. Steinklöbe a. Unstrut, V. 1899; Gottlob bei Wettelrode (am Harz) 1897, leg. W. Becker; in monte „Santel" bei Pukanec (Fl. Hungariae), VI. 1900, leg. Sám. Kupcok.

Ajuga reptans L.

1. f. stolonibus floriferis. Kamp, Gehölz bei Wettelrode, leg. W. Becker, V. 1900; an den Pferdeköpfen bei Grillenberg (Harz), derselbe, VI. 1900.

2. f. ramosa. Kamp bei W. leg. W. Becker, 1900. Aus mehreren Blattwinkeln haben sich lange ausläuferähnliche Zweige entwickelt. Im Zimmerthal bei W. zeigte eine A. reptans aus dem untersten Blattpaare entsprungene Ausläufer. Die Pflanze stand bis zu diesem Blattpaare im feuchten Laube, und es lässt sich so die monströse Bildung erklären. Ein Stengelknoten dieser Ausläufer hatte sogar Würzelchen getrieben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

3. fl. roseo. An der Chaussee von Poessneck nach Ziegenrück (Thüring.) bei Wernburg. leg. W. Becker, V. 1899. Einige Exemplare haben keine Stolonen getrieben. Die Basalblätter sind auffallend klein. doch grösser als die übrigen Blätter. Sehr grosse grundständige Blätter zeigen Exemplare von Alagir (Ossetia, Caucasus) leg. Basil Marcowicz, IV. 1897.

4. fl. albo. Bruneck. in campis (Tirol). leg. A. Goller. IV. 1896. Die Ausläufer fehlen.

Ajuga genevensis × reptans Lasch.

Die Kreuzungsprodukte beider Arten treten in mannigfaltiger Form auf. Sanio (l. c.) unterscheidet zwei Formen: *a.* reptans und *b.* genevensis. Die erstere. der A. reptans näher stehende. beschreibt er folgendermassen: Stengel einfach. mit einfachen Stolonen. zuweilen ohne diese; Stolonen nur selten in eine Scheinähre endigend. Behaarung des Stengels stärker als bei A. rept. genuina. Deckblätter ganzrandig oder häufiger mit Andeutung der Dreilappigkeit. Wurzelknospen vorhanden. S. giebt zwei Standorte an. Die andere Bastardform *b.* genevensis hat folgende Merkmale: Stengel an der Basis ± verzweigt. Ausläufer treibend. diese an den Knoten und am Ende mehrere Blütenstengel tragend. Sonst ähnlicher der A. genevensis; 4 Standorte.

Eine dritte Form publiziert A. Kerner in der oest. bot. Zeitschr. 1874. XXIV, p. 382 unter dem Namen A. hybrida. Seine Beschreibung lautet abgekürzt: A. hybr. stimmt mit A. reptans insbesondere darin überein, dass die grossen grundständigen. überwinternden Blätter der blühenden Sprosse zur Zeit der Anthese noch grün sind. unterscheidet sich aber von derselben durch das Fehlen verlängter Läufer (es finden sich nur kurze Stocksprossen wie bei A. genevensis) und die tiefere Kerbung der Blätter.

Um eine klare Übersicht über den Formenreichtum zu gewinnen. dürfen zuerst nur die oben erwähnten konstanten Merkmale berücksichtigt werden: die Grösse der Basalblätter, die Anzahl der Hauptstengel, die Existenz der Ausläufer und Wurzelsprossen. Die übrigen ± variierenden Kennzeichen können erst in zweiter Linie in Betracht kommen. Darnach unterscheide ich zwei Hauptformen:

1. **Ajuga hybrida Kerner** l. c. und
2. **Ajuga Osswaldiana mh. nom. nov.**

Letztere benenne ich nach L. Osswald (Nordhausen), meinem lieben Freunde und Kollegen. einem Botaniker, der sich um die Flora Nord-Thüringens und des Süd-Harzes Verdienste erworben hat.

A. hybrida zeichnet sich durch grosse. bleibende Basalblätter. fehlende Stolonen und wohl meistens mehrere Hauptstengel aus. Kerner erwähnt ihre Zahl nicht. Meine beiden Exemplare haben fünf und sechs Stengel. Die Blätter und Brakteen sind eiförmig und völlig ganzrandig. Der Stengel ist mehr behaart als bei A. reptans. Auf letztere deuten die grossen Basalblätter und die eiförmigen. ganzrandigen Stengelblätter und Brakteen hin. während die fehlenden Ausläufer. die zahlreichen behaarten Stengel auf das andere Parens hinweisen. Die Wurzelsprossen fehlen meinen Exemplaren. Doch ist es

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

möglich, dass sie sich später noch entwickelt hätten. Hoher Berg pr. Sangerhausen, unter den Eltern, 13. V. 1898.

Ajuga Osswaldiana ist weit häufiger in der hiesigen Flora. Bei dieser Form sind die Basalblätter kleiner als die Stengelblätter. Die Blattrosette, aus der sich immer nur ein Stengel entwickelt, ist zur Zeit der Anthese fast immer ganz vertrocknet. Ein Expl. meiner reichhaltigen Sammlung weist noch ein überwintertes, aber bald vertrocknendes, grosses Rosettenblatt auf. Der Stengel treibt ± lange Ausläufer. Meistens sind auch Wurzelsprossen mit langen Blättern vorhanden. Diese Form hat also im Vergleich zu A. hybrida ihre Merkmale in umgekehrter Weise von den Eltern erhalten. Der einzige Stengel und die Stolonen bezeichnen A. reptans als das eine Parens, während die kleinen grundständigen Blätter und die Wurzelsprossen von der Einwirkung der A. genevensis herrühren. Ajuga hybrida und Osswaldiana halten also habituell zwischen ihren Stammeltern die Mitte. Die bekannte Erscheinung, dass sich die meisten Bastarde auffallend rasch und üppig entwickeln, und dass sie in der Grösse des Laubes und der Blüten die beiden Stammarten häufig übertreffen, trifft vor allem bei A. Osswaldiana zu. Die Ausläufer entwickeln sich in reicher Zahl. Meist sind sie lang und tragen oft in den Blattachseln Blüten oder endigen in eine Scheinähre. In der Behaarung und der Margination der Blätter zeigt diese Bastardform deutliche Annäherung zu seinen Stammeltern, wie auch Kerners A. hybrida in den Blättern mehr an A. genevensis erinnert als meine Exemplare. Sanios beschriebene Formen gehören zur A. Osswaldiana.

Ich habe diese Hybride an verschiedenen Orten bei Wettelrode und im „Hohen Berge" bei Sangerhausen gesammelt. Auch hat sie Figert in der Flora v. Liegnitz (Stadthaide. A. Callier, Fl. siles. exs. 440) und F. Vierhapper in Waldschlägen im Halterthale bei Hütteldorf (Wien) gesammelt. Expl. von letzteren Standorten liegen im Herb. d. K. K. bot. Hofmuseums zu Wien.

Wettelrode b. Sangerhausen am Harz, 24. Jan. 1901.

Nachtrag.

Nachträglich haben mir kritische Ajugaformen aus dem Herbarium des Berliner bot. Museums vorgelegen. Die Durchsicht ergab eine Reihe neuer Standorte für Ajuga genevensis L. var. longifolia mh., A. hybrida Kerner und A. Osswaldiana mh.

Ajuga genevensis L. var. longifolia: Driesen (Neumark) leg. Lasch. Ajuga hybrida: Driesen, leg. Lasch. 2 Expl., von denen das eine ungefähr 15, das andere 6 Stengel hat.

Ajuga Osswaldiana: Driesen, leg. Lasch; München, leg. A. Braun 1828; Karlsruhe im Hartwald, ex herb. A. Braun; Weimar: oberhalb Neuwerk bei Mattstedt, leg. Haussknecht 1891.

W. Becker.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche botanische Monatsschrift

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Becker Wilhelm

Artikel/Article: Ajuga genevensis L. und reptans I,. und ihre Hybriden. 33-36